

Wochenblatt für Wilsdruff

Er scheint
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstag
und Freitag. — Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mk., durch die Post
bezogen 1 Mk. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserationspreis
10 Pf. pro dreigespaltene
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 35.

Dienstag, den 1. Mai

1894.

Bekanntmachung.

Nachrichtliche Verordnung des Königlich Ministeriums des Innern zu Dresden wird den Ortspolizeibehörden des hiesigen Verwaltungsbezirkes unter Bezugnahme auf die amts-hauptmannschaftlichen Bekanntmachungen vom 19. Oktober 1889 und 1. August 1892 zur strengen Nachachtung hiermit bekannt gegeben.
Meissen, am 25. April 1894.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Verordnung.

den Nachrichtendienst in Viehseuchenangelegenheiten betreffend, vom 27. März 1894.

In Gemäßheit eines von dem Bundesrathe zu gleichmäßiger Regelung des Nachrichtendienstes in Viehseuchenangelegenheiten gefassten Beschlusses findet das Ministerium des Innern Sich veranlaßt, Nachstehendes zu verordnen:

Die Ortspolizeibehörde hat jeden in ihrem Bezirke festgestellten ersten Ausbruch von:

Rotz (Wurm) der Pferde, Esel, Maulthiere und Maulesel,
Maul- und Klauenseuche des Rindviehes, der Schafe, Ziegen und Schweine,
und Lungenseuche des Rindviehes

(§ 10 Ziffer 3, 4 und 5 des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 (Reichsgesetzblatt S. 153))

sofort den Polizeibehörden aller dem Seuchenorte benachbarten deutschen Gemeinden auf mündlichem oder schriftlichem Wege mitzutheilen, welche ihrerseits den Seuchenausbruch auf ortsbe-
hördliche Weise zur Kenntniß der Ortseinwohner zu bringen haben.
Dresden, am 27. März 1894.

Ministerium des Innern:
gez. v. Meisch.

Rörner.

Hauptübung der städtischen und freiwilligen Feuerwehrr.

Sonnabend, den 5. Mai d. J., Nachmittags 6 Uhr,

soll eine der in § 51 des hiesigen Feuerlöschregulativs vorgeschriebenen Hauptübungen der hiesigen Feuerwehren abgehalten werden, und haben sich hierzu sämtliche Mitglieder derselben,
Abteilungsführer und Mannschaften unter Anlegung ihrer Dienstabzeichen u., bei Vermeidung der in § 52 des gedachten Feuerlöschregulativs angedrohten Ordnungsstrafe pünktlich einzufinden.
Die Versammlung findet an der Turnhalle Nachmittags 1/2 6 Uhr statt.
Wilsdruff, den 28. April 1894.

Der Stadtgemeinderath.
Sicker, Brgmstr.

Sonnabend, den 5. Mai d. J., 3 Uhr Nachmittags

gelangen in dem Dorfe Röhrsdorf folgende Gegenstände, als: 1 Nähmaschine, 1 Kommode, 1 Waschlisch und 1 Winterüberzieher zur zwangsweisen Versteigerung. Auktionslokal:
Deutsches Haus daselbst.
Wilsdruff, am 28. April 1894.

Sekretär Busch, Gerichts-Vollzieher.

Tagesgeschichte.

Kaiser Wilhelm steht am Ausgange seiner Frühlingsreise mit ihren so wechselvollen bunten Bildern. Nach Ab-
stimmung eines kurzen Besuchs am großherzoglichen Hofe von
Weimar ist der erlauchte Monarch am Mittwoch Nachmittag als
Gast des Grafen Götze in dem oberhessischen Städtchen Schlitz
eingetroffen, um die nächstfolgenden Tage über in den ausge-
dehnten Forsten der Umgebung zu jagen. Soweit bekannt, ge-
denkt der Kaiser in den Vormittagstunden des 2. Mai im
Neuen Palais in Potsdam, dem bevorzugten Sommerheime der
deutschen Kaiserfamilie, einzutreffen. Zur Stunde ist auch der
mehrwöchige Aufenthalt der Kaiserin Auguste Viktoria in Abbazia
beendigt. Im neuen Palais sieht man dem Eintreffen der
höhen Frau und der kaiserlichen Kinder für diesen Sonnabend
entgegen.

Ein zehntägiger Besuch des Prinzen Heinrich am russischen
Hofe in nächster Zeit wird, wie mehrfach mitgeteilt worden,
demnächst erfolgen. Die Angabe bestätigt sich durchaus. Eine
politische Bedeutung ist, wenigstens unmittelbar, diesem Besuche
nicht beizulegen. Mittelbar dagegen wird man doch politisch
mit diesem Ereigniß rechnen können, da dasselbe einen sehr
deutlichen Beweis für die guten Beziehungen zwischen den Höfen
von Berlin und Petersburg an die Hand giebt, wie er in Paris
namentlich Kopfzerbrechen machen dürfte. Nach ganz zuver-
lässigen Berichten ist die augenblickliche Stimmung des Zaren
für Deutschland außerordentlich günstig, Prinz Heinrich überdies
erkreut sich bei dem russischen Hofe überaus lebhafter Sympa-
thien. Es wird mit großer Betonung versichert, daß es im
Laufe dieses Sommers jedenfalls zu einer Begegnung des
deutschen Kaisers und des Zaren kommen werde. Möglich,
daß dies geplante Zusammentreffen der beiden Souveräne durch
den Besuch des Prinzen Heinrich in Petersburg befördert wird.

Ueber die Verlobung des russischen Thronfolgers mit einer
deutschen Prinzessin schreibt die „K. Z.“: „Es verdient mit
besonderem Nachdruck hervorgehoben zu werden, daß von den
zahlreichen russischen Großfürstinnen, die sich nach Deutschland
an protestantische Fürsten vermählt haben, keine einzige ihren
Glauben gewechselt hat, und die griechischen Kapellen in unseren
kleinen Residenzen stehen so gewissermaßen als Siegesdenkmale,
welche die russisch-griechische Kirche auf protestantischem Boden
errichtet hat. Als aber einst ein protestantischer Fürst ein
derartiges Zugeständniß verweigerte, da ging noch an dem zur Ver-
lobung bestimmten Tage der ganze Plan entzwei. Es war
König Gustav Adolf IV. von Schweden, der den Charakter
hatte, die ihm bestimmte Braut, die reizende, seinem Herzen
bereits nahegestehende Alexandra Pawlowna, die ihm um diesen

Preis dargeboten wurde, zurückzuweisen. Jenes Beharren der
griechischen Großfürstinnen bei ihrem Glauben widerlegt eben
die Fiktion, daß der Uebertritt als Ausbruch der Liebe zum
künftigen Gatten zu betrachten sei; Rußland will auch in seinen
Frauen beweisen, daß der physisch Stärkere auch die Gewissen
zu seiner Verfügung hat. . . . Der Uebertritt wird erfolgen,
und aller Wahrscheinlichkeit nach ist er auch vorher ausbe-
dungen worden. Von unserem deutsch-protestantischen Stand-
punkt aus können wir das nicht ernst genug mißbilligen und
nicht tief genug bedauern. Es ist ein politischer Anachronis-
mus und ein Schlag gegen die Ehre der evangelischen Kirche.
. . . . Was der Großfürst-Thronfolger an der deutschen Prinzessin
die Gemahlin finden, die ihm sein Haus erhält, aber mag sie
zugleich dessen bewußt bleiben, daß sie einst eine Deutsche und
eine protestantische Fürstentochter war, und daß aus ihrem Ge-
schlechte einer der Helden unserer deutschen Reformation hervor-
gegangen ist. Der Name der Väter schließt eine Pflicht der
Kinder in sich, die sich nicht abwerfen läßt wie ein Mantel und
nicht vertauschen läßt wie ein Ring. Prinzessin Alex von Hessen
ist der Vergangenheit ihres Hauses, der deutschen Nation und
dem Protestantismus eine Sühne schuldig; es giebt nur einen
Weg ihr gerecht zu werden: sie trage Sorge für religiöse und
nationale Duldsamkeit, vor Allem aber Sorge für des Glaubens
Genossen. Nur dann kann ihr vergessen werden, daß sie zu
einem Thron hinaufstieg über den Altar ihrer Kirche hinweg.“

Berlin, 25. April. Die „Kreuzzeitung“ meldet: „Heute
früh gegen 6 Uhr sahen 2 Angestellte des Centralhotels, wie
sich ein Herr in den Wintergarten schlich und auf der Bühne
alle Requisiten durch einander warf. Augenscheinlich suchte er
nach dem Domeschen Panzer. Als die beiden Beobachter der
Bühne näher kamen, stoh der Eindringling über die Terrasse
hinweg. Um 11 Uhr Vormittags fand nun eine Schießprobe
auf Dowe vor mehreren Offizieren statt. Auch ein Gast er-
schien, der am Sonntag Abend in dem Hotel abgestiegen war,
und französischer Offizier ist. Da der Letztere mit Bestimm-
theit von den beiden Zeugen als die Person erkannt wurde,
welche um 6 Uhr auf der Bühne handelte, so wurde seine Ent-
fernung aus dem Wintergarten sofort angeordnet. Der fran-
zösische Offizier ist der Oberst Theophile Larzinceff vom zweiten
Regiment der Fremdenlegion. Gestern um die Mittagzeit be-
trat er sehr aufgeregt das Theaterbureau, um von dem Direktor
Braun persönliche Genugthuung zu verlangen.“ Nachdem er
Herrn Baron noch einige Schmeichelnamen an den Kopf ge-
schleudert hatte, wünschte er den Schundanten genannt zu haben.
„Was wollen Sie?“ entgegnete der Direktor, „ich habe für
die Schießerei keine Zeit.“ Als der Oberst aber mit Ungestüm

auf ihn einbrang, rief Herr Baron nach dem Kunstschützen Herrn
Martin und stellte diesen als seinen Stellvertreter zur Ver-
fügung, indem er hinzufügte: „Nehmen Sie sie sich in Acht,
mein Herr, das ist ein Kunstschütze.“ Mit der Vertretung
Barons durch Martins scheint aber der Franzose nicht einver-
standen gewesen zu sein, denn er ist noch an demselben Abend
abgereist. Gestern Nachmittag um 3 Uhr hat der Domesche
Panzer wieder eine sehr eingehende Probe zu bestehen gehabt.
Vor Offizieren vom Ingenieurkorps und von der Artillerie,
und zwar in Gegenwart des Obersten Götze vom Patentamt,
mußte Herr Dowe den Panzer anlegen. Offiziere hatten
Patronen für das jetzige Infanteriegewehr (Modell 88) mitge-
bracht und luden eigenhändig das Gewehr, daß Martin später
auf Dowe abschöß. Der Panzer hielt diesmal ebenso Stand
wie früher. Uebrigens wurde eine gleiche Probe mit den Original-
patronen auch von dem Geh. Obermedizinalrath Professor v.
Bardeleben vorgenommen, nachdem gelegentlich des chirurgischen
Kongresses die Ansicht ausgesprochen worden war, daß der Panzer
den Militärpatronen nicht Stand halten werde. Professor v.
Bardeleben und die gestern versammelten Offiziere haben dem
Mannheimer Schneidermeister schriftlich bescheinigt, daß „die
Erfindung sich als absolut kugelsicher erwiesen, und daß Dowe
von den auf ihn abgegebenen Schüssen keine Belästigungen ver-
spürt habe.“ Im übrigen ist gestern auf Wunsch der Stabs-
offiziere noch auf den Panzer in hängender Lage und an einem
Brett stehend in schräger Richtung geschossen worden. Das
Ergebnis zeigte keine Abweichungen von dem früheren.

Erfurt. Die Thüringer Gewerbe- und Industrie-Aus-
stellung, die vom 1. Mai bis 30. September in Erfurt statt-
findet, ist durch die rege Theilnahme bereits weit über die an-
fänglich gesteckten Grenzen hinausgewachsen. Nun, da die theil-
weise großartigen, theilweise originellen Bauten auf einem land-
schaftlich schön gelegenen Punkte Erfurts vollendet sind, wird
es klar, daß das Unternehmen eins der anziehendsten wird,
welches Deutschland in Ausstellungen aufzuweisen gehabt hat.
Die Vielseitigkeit, welche sich durch die Mitwirkung der um-
fangreichen und interessanten Thüringer Industrie, des Garten-
baues, der Landwirtschaft, durch die aus dem ganzen Deutschen
Reiche beschickten Sonderausstellungen von Motoren und Hilfs-
maschinen für das Kleingewerbe, von Gemälden, Frauenar-
beiten, Alterthümern, Racebunden u. entwickeln wird, macht
einen Besuch Erfurts in Verbindung mit den Glanzpunkten des
Thüringer Waldes dies Jahr äußerst lohnend und genutzreich.

Ueber das Vermögen der Produktiv-Genossenschaft der ver-
einigten Bäcker-Arbeiter Berlins und Umgegend ist, wie der
amtliche Anzeiger von heute meldet, unter dem 26. d. M. be-